

Pauli, Gustav

STADTARCHIV MANNHEIM

Archivalien-Zugang 22 / 19 80 Nr. 145

Hamburg.

1

16 Jan. 1918

Lieber Herr Doktor

Wie ich höre ist der Direktor Krauß Alex.
Leöder, der beim Generalgouvernement in
Brüssel tätig war, wegen irgend welcher Diffi-
kultäten aus seiner Stelle geschieden und
wird nun davon bedrängt, an die Front
geschickt zu werden. Momentan liegt er
an einer Lungenerkrankung im Bremer
Armier.

Sie können ihm und ich bin mit ihm
befreundet und glaube mit Ihnen insofern
zustimmen, wenn ich meine, daß alles vor-
zuziehen wäre, nur eine solche für
Deutschland wertvolle künstlerische Kraft
zu schonen und zu erhalten.

Bitte überlegen Sie, was sich für ihn

Im läßt und helfen Sie, wenn Sie es
ermöglichen.

Mit vielen Grüßen

Ihr

Pauli

Dr. F. WICHERT.

2

Berlin W. 10, den 19. Januar 1918.

Herkulesufer 11.

Herrn Direktor Dr. Gustav Pauli, Hamburg, Kunsthalle.

Lieber Herr Direktor.

Ihr Hilferuf um Schröder hat mich und die maßgebenden Stellen im Auswärtigen Amt sehr überrascht, denn wir alle waren der Meinung, daß die Angelegenheit längst in Ordnung sei. In Haag erwartet man ihn schon seit Wochen und hier in Berlin ist man erstaunt zu hören, daß die Schwierigkeiten noch nicht behoben sind. Auch Herr von Kühlmann fragte mich bei Gelegenheit seines kurzen Aufenthaltes in Berlin um Neujahr herum, ob denn nun die Versetzung Rudolf Alexander Schröders geregelt sei und, da ich noch kurz zuvor in Haag erfahren hatte, daß man Schröder dort erwarte, meinte ich, die Sache schiene richtig zu laufen.

Das beste wird nun sein, Rudolf Alexander Schröder, sofern er dazu natürlich imstande ist, oder einer seiner Angehörigen richtet sofort ein Schreiben an Herrn Legationsrat Ferdinand von Stumm, Dirigent der Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amtes, Berlin, Wilhelmstraße 76. In diesem Schreiben muß der Stand der An-

gelegenheit dargelegt werden und im Anschluß daran müßte Schröder selbst oder der betreffende Angehörige Herrn von Stumm noch einmal bitten, der Sache nachzugehen und sie möglichst bald zu einer günstigen Entscheidung zu bringen. Da alle beteiligten Stellen eine solche Entscheidung wünschen - neulich verriet mir ein Geheimrat sogar, daß der Kaiser ein Gutachten aus der Feder unseres Freundes mit Begeisterung gelesen habe - so zweifle ich nicht daran, daß es gelingen wird, dem Guten zu helfen.

Wäre das Reisen nicht so schwierig und hätte ich mehr Zeit, ich käme bestimmt einmal auf ein paar Tage nach Hamburg, um Sie und Ihre Kunsthalle wieder einmal zu sehen. Mit Frau Neumann war ich neulich abends bei Liebermann. Wie schön ist sie doch trotz aller Schicksalsschläge.

Mit vielen Grüßen

Dr. F. WICHERT.

Berlin W. 10, den 10. April 1918.

Herkulesufer 11.

Herrn Prof. Dr. PAULI, Hamburg, Kunsthalle.

Lieber Kollege.

Die Hetze, in der ich hier zu leben gezwungen bin, hat mich verhindert, meine Assistenten zum Eintritt in unseren neuen Bund anzumelden. Es ist aber wohl auch jetzt noch nicht zu spät dazu. Hier sind die Namen:

Dr. Gustav Hartlaub, früher Sprecher des „Freien Bundes“, gegenwärtig mein Stellvertreter.

Dr. Willy F. Storck, Leiter des Kupferstichkabinetts, der Bibliothek und kunstwissenschaftlichen Abteilung.

Hartlaub wurde von mir lediglich wegen seines höheren Alters zum Stellvertreter vorgeschlagen. Als Mitarbeiter schätze ich Storck mindestens ebenso hoch. Im übrigen scheint Hartlaub augenblicklich merkwürdige Sachen zu machen. Er hat in Mannheim neben dem „Freien Bund“, der ihm anvertraut war, ohne mich irgendwie in Kenntnis zu setzen einen Verein zur Förderung moderner und modernster Literatur, Musik und Kunst gegründet. Entsprechen die Tatsachen wirklich den Nachrichten, die ich erhal-

ten habe, so läge hier ein Fall vor, den ich nicht so ohne weiteres hinnehmen dürfte.

Bei der Sitzung im Mai möchte ich nicht fehlen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

KUNSTHALLE ZU HAMBURG

6

Den 11. April 1918

Lieber Herr Doktor!

Von Ihrer Anmeldung der Herren Hartlaub und
Storck habe ich Notiz genommen und freue mich
sehr, Sie im Mai in Würzburg zu begrüßen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Pauli

J. D. a
W 13/4

Herrn

Dr. F. Wiechert

Berlin

KUNSTHALLE ZU HAMBURG 7

Den 10. Juni 1918

Lieber Doktor Wichert!

Die Papiere für die Würzburger Tagung sind wie ich eben festgestellt habe, für Sie an die Kunsthalle in Mannheim abgeschickt worden, sodass es zweifelhaft bleibt, ob sie Ihnen von dort nicht nachgeschickt wurden, oder ob unser Brief verloren gegangen ist. Im Interesse unserer Geschäftsführung bitte ich um kurze Nachricht hierüber.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Pauli

*Das manuskript
wurde statisch.*

*W 287
16*

Direktor Pauli

Hamburg

8

Kunsthalle

Eintreffen mit Staatssekretär heute abend Absteige Atlantic Hof
morgen Kunsthalle und falls möglich und ratsam auch schönste
Privatsammlungen zu sehen Werde heut oder morgen anläuten

Wichert

Abs. Dr. F. Wichert, W. 10, Her. uleser 11.

Wichert 19.6.18.